

SONNTAGSLESUNGEN

Palmsonntag

Feier des Einzugs Christi in Jerusalem

Lesejahr B

Evangelium zur Palmprozession: Joh 12,12-16

Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist Mk 11,1-10.

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die Nachricht von Jesu Kommen setzt die Menschen in Bewegung. Sie haben schon einen Pilgerweg zum Fest hinter sich, sie sind am Ziel. Doch gehen sie noch einmal los, um Jesus als König zu bejubeln.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Eigentlich setzt dieser Abschnitt mit der Zeitangabe „Am Tag darauf“ ein, die einen Sinnabschnitt markiert. Im liturgischen Kontext würde sie weniger Sinn ergeben, ist doch den Hörenden nicht im Bewusstsein, was am Tag zuvor geschah. In der Lesung endet der Abschnitt mit dem Unverständnis der Jünger (V. 16), während in der Bibel eine Begründung folgt, warum Jesus mit Jubel begrüßt worden ist: Die Kunde von der Totenerweckung des Lazarus hat in der Gegend bereits die Runde gemacht (V. 17-18).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

- 12 In jener Zeit
hörte die große Volksmenge,
die sich zum Paschafest eingefunden hatte,
Jesus komme nach **Jerusalem**.
- 13 Da nahmen sie Palmzweige,
zogen hinaus, um ihn zu empfangen,
und riefen:
- Hosanna!
Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn,
der König Israels!
- 14 Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich darauf –
wie es in der Schrift heißt:

Pas-cha: zwei Wörter!

- 15 Fürchte dich nicht, Tochter Zion!
Siehe, dein König kommt;
er sitzt auf dem Fohlen einer Eselin.
- 16 Das alles verstanden seine Jünger zunächst nicht;
als Jesus aber verherrlicht war,
da wurde ihnen bewusst, dass es **so** über ihn geschrieben stand
und dass man **so** an ihm gehandelt hatte.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung nimmt die Hörenden zunächst mit in die Perspektive der Volksmenge, die Jesus entgegengeht und ihm jubelnd zuruft.

Jesu Einzug auf dem Esel wird von einem Schriftwort begleitet, das ein aufmunternder Zuspruch und Hinweis ist. Der letzte Vers ist eine Deutung des Evangelisten, die zur Perspektive aus der Sicht der Jünger einlädt.

Der Text beruhigt sich in seinem Verlauf. Auf Euphorie folgen verheißungsvolle Hintergrundinformationen und schließlich das nachträgliche Verständnis der Jünger.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von zwei Lektor(inn)en vorgetragen werden:
Erzähler/in und wörtliche Rede/Schriftzitate.

3. Textauslegung

Bereits kurz zuvor erzählt das Johannesevangelium von einem Jerusalem- und ausdrücklich auch von einem Tempelaufenthalt Jesu (Joh 10,22-32). Es folgt aber die ausführlich geschilderte Heilung des Lazarus im unweit am Ölberg gelegenen Betanien (Kapitel 11). Durch die Zeitangaben in 12,1 („Sechs Tage vor dem Paschafest“) und 12,12 („Am Tag darauf“) wird dieses Ereignis in die Chronologie des Festes eingefügt. Mit der Notiz in Joh 19,14, „Es war Rüsttag des Paschafestes“, wird der Tag der Kreuzigung mit dem Tag, an dem die Lämmer für das Paschafest geschlachtet werden, identifiziert. Somit verweisen die Zeitangaben, die das Fest nennen, bereits auf dieses Geschehen.

Anders als in den synoptischen Evangelien wird dieser Einzug Jesu in Jerusalem zunächst aus dem Blickwinkel der Menge erzählt und eher als ein Überrascht-Werden Jesu durch die Menge geschildert als ein bewusster, geordneter Einzug. Der Text identifiziert die Menge mit den Festpilgern, die angesichts des Pessachfestes in die Stadt gekommen waren. Damit sind sie (im Hinblick auf die Stadt) Auswärtige und (im Hinblick auf Jesus) neue Sympathisanten Jesu. Durch die zwei gegenläufigen Bewegungen „Jesus kommt“ und „sie zogen hinaus“ erzeugt der Text den Eindruck einer dynamischen Masseneuphorie.

Die Rufe der Volksmenge sind weitgehend am Dankpsalm 118,25f. orientiert. *Hosanna* bedeutet auf Hebräisch: *Rette/Hilf doch!* Mit dem präzisierenden Zusatz „König Israels“ greift der Jubel die griechische Fassung von Zefanja 3,15 auf. Dieser Vers steht im Kontext einer Verheißung von Rettung, Wiederherstellung, ja Rehabilitation Israels. Bezeichnenderweise ist bei Zefanja der König Israels identisch mit dem Herrn, dem Gott Israels, der in seiner Mitte ist. Insofern hat dieser Jubel keine ausdrücklichen Bezüge zu König David. Man kann ihn messianisch verstehen (aus Davids Geschlecht wurde der Messias erwartet), aber durch die Zefanja-Anspielung legt der Autor nahe, dass Jesus als göttlicher König erkannt und nicht als politischer Heilsbringer missverstanden wird wie in der Markussfassung.

Erst nachträglich liefert der Text die Informationen zum Reittier, das hier zweifelsfrei als das Eselfohlen der Sacharja-Verheißung in Sach 9,9 zu identifizieren ist. Im johanneischen Text liegt der Hauptakzent auf der Information, dass diese Verheißung erfüllt ist. Dieser Erfüllung geht ein im Vergleich zu Markus zufällig anmutendes Finden des Esels voraus, sodass keinerlei Spannung aufgebaut wird und Jesus auch nicht als Prophet aktiv ist. All das liegt auch am Aufbau des Textes, der mit seinem euphorischen Höhepunkt beginnt, ausdeutend weitergeht und die Ratlosigkeit der Jünger und Jüngerinnen sowie ihr erst nachträgliches Verständnis als Schlusseindruck hinterlässt.

Dipl.-Theol. Michał Bursztyn (zuvor Niezborala)